

Russikon Die Firma Panolin ist Weltmarktführerin im Bereich biologisch abbaubarer Schmierstoffe

In Madetswil sprudelt das Bio-Öl

Grüne Wiesen, goldene Felder – und rote Fässer: In der beschaulichen Russiker Aussenwacht Madetswil hat der Schmierstoffspezialist Panolin seinen Sitz. Er liefert Motorenöl in die ganze Welt.

Michael von Ledebur

Die Schweiz hat weder Bodenschätze noch Bohrtürme, doch in Madetswil, Gemeinde Russikon, sprudelt das schwarze Gold. Hier hat die Firma Panolin ihren Sitz. Sie verarbeitet Öl, das irgendwo auf der Welt gefördert wurde, zu Schmiermitteln. 800 000 Liter Öl sind eingelagert; täglich verlassen rote Fässer, gefüllt mit Motorenöl und Schmiermittel, die Produktionsstätte.

Peach Weber und ein Notfall

Mitinhaber und Verwaltungsratspräsident Christian Lämmle bewegt sich bei unserem Besuch schwitzend und gestikulierend durch die Fässerreihen. Auf der Wiese vor dem Firmengebäude wird gehämmert. Arbeiter bauen Festzelte auf, denn Panolin feiert dieses Wochenende seinen 60. Geburtstag. Peach Weber und andere Comedy-Stars hat das Unternehmen engagiert, exklusiv für mehrere hundert Geschäftspartner. Gleichzeitig hat soeben ein wichtiger Kunde, einer der weltweit grössten Hersteller hydraulischer Komponenten, 3000 Liter Schmiermittel bestellt, «ein Notfall», sagt Lämmle. Der rührige Unternehmer ist von allen Seiten gefragt, er steht unter Strom, scheint in seinem Element.

Zerschlagen und zusammensetzen

Panolin liefert den Stoff, der die Wirtschaft in Schwung hält – buchstäblich. Die Schmiermittel werden in unterschiedlichsten Bereichen gebraucht. Turbinen werden damit geölt, und mächtige Bagger bewegen ihre Arme dank hydraulischen Anlagen, die wiederum mit Öl betrieben werden. Motorenöl entsteht, indem Erdöl bei der Raffinerie in verschiedene Komponenten, die sogenannten Basisöle, zerschlagen und wieder neu zusammengesetzt wird.



«Ich liebe diese Fässer»: Christian Lämmle vor dem Wahrzeichen seiner Firma. (mvl)

Zusätzlich fügt man chemische Stoffe bei – Stoffe, die etwa die Oxidation und Korrosion verhindern sollen oder das Schmiermittel resistent gegen Temperaturschwankungen machen.

Es gilt, die richtige Zusammensetzung zu finden, um sich von der Konkurrenz abzuheben. In Madetswil wird deshalb ein Hightech-Geschäft betrieben. In einem Entwicklungslabor beschäftigt das Unternehmen zehn Chemiker und Chemielaboranten. Kommt etwa ein neuer Motorentyp auf den Markt, macht sich das Team sogleich auf die Suche nach einem passenden Motorenöl.

Aus dem beschaulichen Madetswil werden Schmiermittel in die ganze Welt geliefert. Panolin unterhält Tochterfirmen in den USA und in Schweden. In der Schweiz deckt das Unternehmen geschätzte 15 Prozent des Markts ab. Gar an der weltweiten Spitze steht Panolin im Bereich der biologisch abbaubaren Öle. Beispielsweise werden sämtliche Wasserkraftwerke in Österreich entlang der Donau von Panolin beliefert. Gut 30 000 Liter des Öls verschlingt eine einzige Turbine – die Füllung reicht indes auch für 30 Jahre Laufzeit. Bio-Öl ist zusammengesetzt aus Erdöl-Basisölen sowie pflanzlichen Ölen; ins Detail

will Lämmle in diesem Punkt nicht gehen – Betriebsgeheimnis. Das Bio-Öl ist gut dreimal teurer als das herkömmliche Öl, hat aber laut Lämmle seine Vorteile. «Denken Sie zum Beispiel an eine Produktionsstrasse in einer Schokoladenfabrik. Wenn es da ein Problem gibt und konventionelles Öl in die Schokolade gelangt, müssen Sie die gesamte Produktion wegwerfen.»

Lediglich ein halbes Prozent des gesamten Erdölverbrauchs entfällt auf Schmiermittel. Das mag zwar gering erscheinen, «aber aus unserer Sicht betrifft uns die Erdölproblematik sehr», sagt Lämmle. Denn bekanntlich sei der Rohstoff endlich, und ein Ersatz tue auch im Bereich der Schmiermittel not. Auch deshalb sei die Forschung im Bereich der biologischen Öle wichtig.

Vom Ölpreis abhängig

Betroffen ist Panolin von den Ölpreisschwankungen auf dem Weltmarkt ebenso wie vom Konjunkturverlauf. Die Rezession hat den 70-köpfigen Familienbetrieb, der keine Umsatzzahlen bekannt gibt, getroffen. Im Baubereich herrsche Hochbetrieb, aber in der Industrie laufe das Geschäft äusserst zäh, sagt Lämmle. Die Firma ist stolz darauf, dass man bisher ohne Kurzarbeit und Stellenabbau über die Kunden gekommen ist. Lämmle: «Wir haben keine Kredite, die wir zurückzahlen müssen, und stehen deshalb nicht unter Druck.» Man werde dieses Jahr einfach weniger Gewinn machen. Eine gut sechs Millionen Franken teure Investition in ein neues Lagergebäude wurde fürs Erste zurückgestellt und auf 2011 verschoben.

Dannzumal wird auch die Nachfolgeregelung ein Stück näher gerückt sein. Der 57-jährige Lämmle, der den Betrieb gemeinsam mit seinem Bruder Patrick führt, will das Geschäft mittelfristig allein seinem Bruder und langfristig an seinen Sohn und seine Tochter übergeben, die das Geschäft ebenfalls gemeinsam führen sollen. Knall auf Fall zurücktreten will er aber nicht. «Man kann sich ja nicht einfach den Inhalt des Lebens wegnehmen.» Lämmle erzählt, wie er bereits als Sekundarschüler freiwillig in den Sommerferien in der Fabrik gearbeitet habe, und seine Augen leuchten: «Ich liebe diese Fässer.»